

# Krater

Ein

Zweistufiger Wettbewerb: Bundesarchiv Berlin

Eine Gemeinschaftsproduktion mit PLANORAMA, Landschaftsarchitekten Berlin

## Konzept:

Im Luftbildarchiv von Berlin fand man bei Recherchen das hier ausschnitthaft vergrößerte Foto.

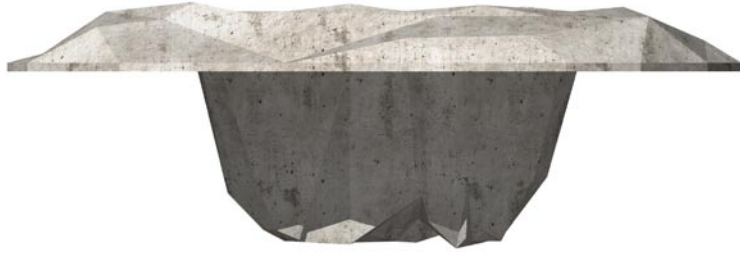
Es wurde 1944 während eines Aufklärungsfluges der Alliierten vom heutigen Ort des Bundesarchivs gemacht und dokumentiert u.a. die damaligen Beschädigungen des Areals.

Dieses Foto ist deshalb von Interesse, da es das Thema Archiv in seinem wohl gegensätzlichsten Zusammenhang adressiert. Hier geht es nicht um dauerhaftes Erhalten, Bewahren und Erfassen, sondern um ein Ereignis, das innerhalb von Sekunden Dinge verändert und zerstört hat. Dieser impulsive Moment lotet als Gegenpart zum Archivgedanken das Spielfeld neu aus und ist der Ansatz, mit dem wir uns der Wettbewerbsaufgabe genähert haben.

Das Thema des Einschlags wird hier nicht nachahmend interpretiert, vielmehr dienen die Bombenkrater als Vorlage für eine eigene Formentwicklung, die so weit stilisiert wird, dass sie zwischen Modelllandschaft, Gebirge, abstrakter Plastik, Becken, Trichter usw. oszillieren kann.

Es ist uns wichtig zu vermitteln, dass wir den Krater nicht vor dem Hintergrund negativer Zerstörungskraft begreifen, sondern vielmehr als ein Zeichen des Neuanfangs, als „zündende Idee“, die „einschlug wie ein Bombe“, die sich von alten Vorstellungen befreit hat und nun Neues zulassen kann.

Weitergeführt wird die Idee des „Neuanfangs“ durch eine reduzierte Innenhofbepflanzung, die vor allem durch die Pionier- und Siedlerpflanze, die Birke, geprägt sein wird. Zudem wird ein einfacher Rasen im Grünflächenbereich Verwendung finden.



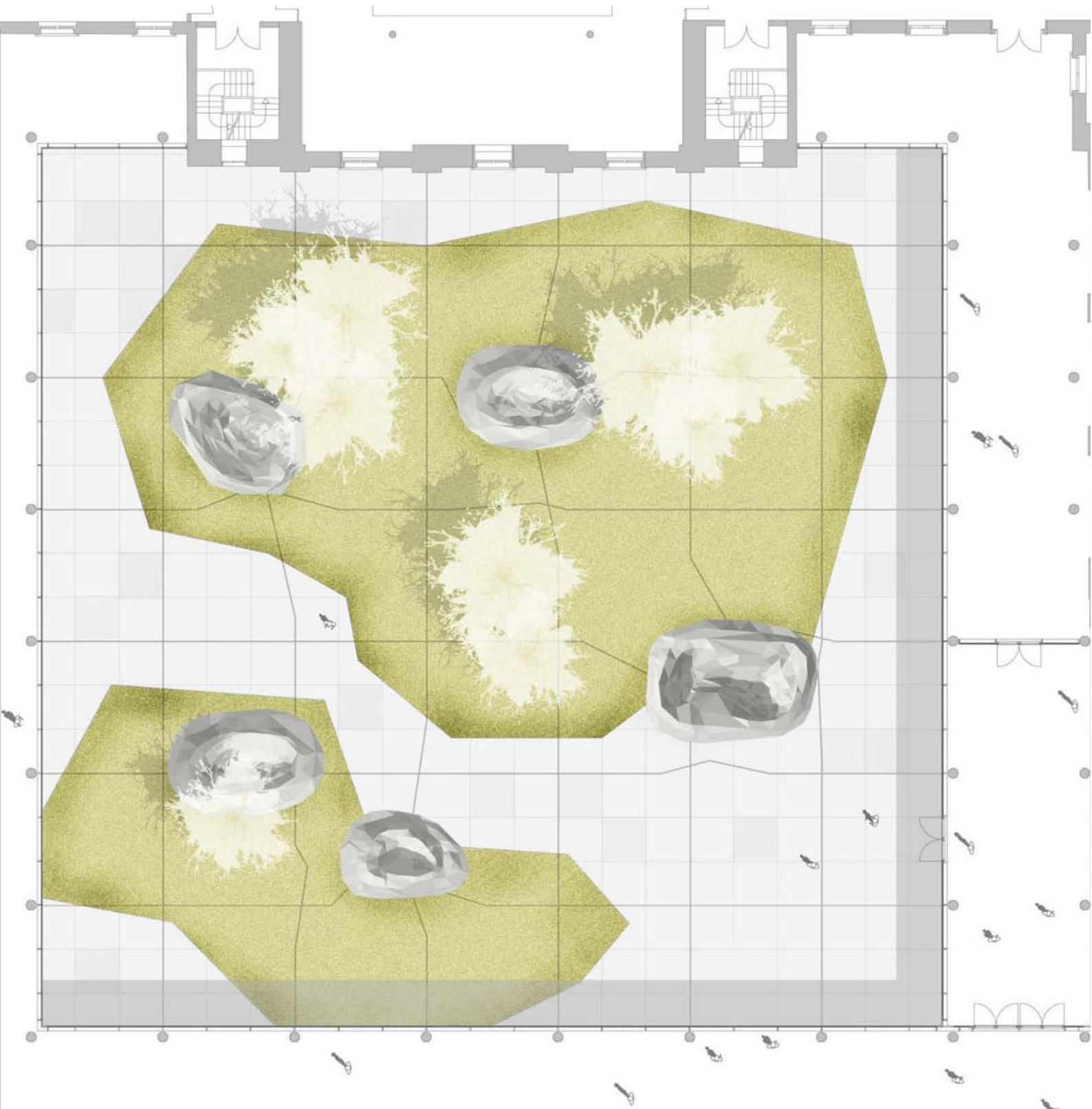
1. Fünf Kraterelemente werden im Innenhof des Bundesarchivs in den Boden eingelassen. Um ein Auffüllen der trichterförmigen Objekte mit Wasser zu verhindern, sind sie am unteren Ende mit einem Abfluss versehen und können so das Wasser zum Versickern ableiten. In dem unterkellerten Bereich des Innenhofs werden nur sehr flache Kraterelemente eingelassen, während im nicht unterbauten Bereich tiefere Formelemente verwendet werden können.



2. Durch die partielle Pflasterung des Innenhofs mittels 2x2 Meter großer „vor Ort“ -Betonplatten entsteht ein Fugenmuster, welches das gebäudetypische Raster aufnimmt und so, zwischen Gebäude und Innenhof, eine vermittelnde Funktion einnimmt. Weiterhin ist vorgesehen, alle sechs Meter einen Metallstreifen in das Plattenraster einzulassen, der auch den Grünflächenbereich durchläuft und nur teilweise durch die Kraterfiguren in seiner strengen Gradlinigkeit irritiert wird.



3. Die Grünflächen passen sich in ihrer Kubatur den polygonalen Kraterformen an und bilden in ihrer Inselhaftigkeit einen Spannungspol zu der orthogonalen Formensprache des Gebäudes. Gräser und Birken bestimmen die Vegetation. Die Pflanzen sind ausgewählt nach dem Kriterium ihres spontanen und „pionierhaften“ Potentials. Der Grünbereich ist leicht aufgeschüttet und ermöglicht so das Versenken der Krater auch in dem unterbauten Innenhofbereich.



#### 4. Der Vorplatz:

Dieser wird mit einer Glasfaserbeton-Kraterplastik bespielt, die, anders als im Innenhof, nicht in den Boden eingelassen, sondern direkt auf den gepflasterten Bodenbereich montiert wird. Die Größe des Kraters wird bei etwa 5 x 4 x 2,5 Metern liegen. Der Charakter des Kraters wird sich insofern sehr von den Kratern im Innenhof unterscheiden, als hier das Objekt als Ganzes wahrgenommen werden kann und durch seine Schräglage eher an ein Füllhorn erinnert als an einen Bombentrichter. Die Innenform des Kraters wird eine polygonale Formensprache aufnehmen, während die Außenform frei modelliert und strukturiert ist, so dass sich ein entsprechendes Spannungsverhältnis zwischen beiden Formseiten ergeben wird, sobald man sich um die Plastik herumbewegt.

